

Leserbriefe in der Mittelbayerischen Zeitung 23./24.7.2005

## Was darf der Bischof?

**Auseinandersetzung mit dem Vorsitzenden des Diözesanrats bewegt die MZ-Leser**

### Nichts zu sagen

Wundern wir uns eigentlich noch darüber, warum immer weniger Frauen und Männer bereit sind, sich in kirchlichen Ehrenämtern zu engagieren und uns in Scharen davon laufen? Angesichts der aktuellen Auseinandersetzung zwischen der Bistumsleitung und dem Vorsitzenden des Diözesanrats, Fritz Wallner, steht doch eigentlich fest: Zu sagen haben die Laien in der Kirche überhaupt nichts. Der Diözesanrat kann etwas beschließen oder auch nicht, letztendlich kann der Bischof sich über alle Beschlüsse hinwegsetzen und machen, was er will.

Ich kann Fritz Wallner, den ich nun seit 25 Jahren recht gut kenne, nur wünschen, dass er das "Kreuz" hat, diese Auseinandersetzung durchzustehen und nicht zu resignieren. Das Schreiben des Generalvikars an ihn - der Inhalt ist nachzulesen auf der Internetseite des Bistums Regensburg - strotzt nur so von Arroganz und Hochmut. Ansonsten hilft nur noch das Gebet: Lieber Gott, schenke uns unendlichen Glauben an die Richtigkeit der Entscheidungen unserer Bistumsleitung, nimm uns möglichst viel "Hirn", um sie nicht auch noch begreifen zu müssen und gib uns einen gelenkigen Nacken, damit wir alles, was so von oben kommt, auch immer gehorsam abnicken können.

Anton Haselbeck

Siegenburg

---

### Haarsträubend

Die Art und Weise, wie Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller und Generalvikar Dr. Wilhelm Gegenfurtner mit dem Diözesanrat als der gewählten Vertretung der katholischen Laien umspringen, ist für uns haarsträubend. Diözesanrats-Vorsitzender Fritz Wallner ist seit 23 Jahren auch Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Schierling. Es hat während dieser Zeit weder unter uns noch mit unserem Pfarrer irgendeinen Streit gegeben. Wir haben freundschaftlich, offen und engagiert zusammengearbeitet und uns geholfen, wo immer nur möglich. Wallner vorzuwerfen, er wisse nicht was seine Aufgaben sind, ist unverschämt und entbehrt jeglicher Grundlage. Er arbeitet sein Leben lang ehrenamtlich und hat sich immer mit ganzer Kraft für die Kirche und unsere Pfarrgemeinde eingesetzt. Wir sind sicher, dass er auch, im Diözesanrat nur das Beste will und der Diözesanrat mit ihm als Vorsitzenden zu guten Ergebnissen kommt. Wer mit Fritz Wallner nicht auskommt, ist wahrscheinlich selbst dafür verantwortlich.

Ludwig Listl und Max Höglmeier

Schierling

---

## **Wo ist Liebe?**

Jeden Morgen lese ich in der Zeitung über irgendwelche Streitigkeiten und Skandale in der katholischen Kirche. Als Theologin blutet mir seit langem das Herz. Ich will für niemanden Partei ergreifen und keine Wertung abgeben. Ich möchte nur einmal daran erinnern, wo der Ursprung dieser Kirche liegt. Er liegt 2000 Jahre zurück bei Jesus Christus, dessen Liebe zu uns Menschen so unermesslich groß war, dass wir das wohl nie begreifen werden. Die Menschen von damals waren von dieser Liebe in ihren Herzen so berührt, dass sie nicht schweigen konnten, sondern die Geschichte seines Lebens, seines Opfertodes für uns und seiner Auferstehung zu alten Völkern getragen haben. So steht am Anfang unserer Kirche die Erfahrung der unermesslichen und bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen. Wir sollten uns alle daran erinnern und versuchen, die Botschaft von dieser Liebe in die Welt zu tragen. Was zur Zeit bei uns in der Kirche geschieht, ist davon so weit entfernt...

Elisabeth Setzer

Kastl

---

## **Auf Augenhöhe**

Wer das Wirken des Regensburger Bischofs seit seinem Amtsantritt verfolgt hat, muss sich schon fragen: Ist er von allen guten Geistern verlassen? Ein Rausschmiss eines Dekanatsrats-Laien, den er zurücknehmen musste, ein unnötiger, finanziell nicht zu rechtfertigender Thronbau im Dom, (...) die Tragödie um Pfarrer Trimpl und Professor Jilek, jetzt die versuchte Maßregelung engagierter Laien - was soll denn noch passieren? (...) Während der Bischof gerade in Mallersdorf den Gottesdienst für Unfallopfer feierte, habe der Diözesanrats-Vorsitzende Wallner gegen ihn gearbeitet, hieß es da sinngemäß. Das ist doch perfide Stimmungsmache. Und es hieß auch, Laien sähen sich fälschlich auf Augenhöhe mit dem Bischof - ja wo denn sonst? Hat Jesus eine Hierarchie aufgebaut? Steht der Bischof über uns? Dann soll er es in der Schrift belegen. Ich las da nur: Wer sich selbst erhöht...". Wirklich schlimm ist: Dieser Bischof desavouiert stetig seinen allseits geschätzten Vorgänger, als habe der einen Sauhaufen hinterlassen. Und er übersieht, dass er Hirte von (mehr oder weniger) frommen Schafen, aber doch nicht der Dompteur von Schafsköpfen ist. Es ist höchste Zeit, dass dieser "Bischof" in seine Schranken gewiesen wird. Mag sein, dass er ein großer Theologe ist. Ein Mitmensch für den taktvollen Umgang mit seinen Mitmenschen ist er nicht. Diesen Umgang nennt man Nächstenliebe; er ist ein Grundpfeiler des Christentums, gegen den Herr Müller stetig anrennt.

S. Michael Westerholz

Deggendorf

---

## **Echtes Vorbild**

Seit vielen Jahren verfolge ich das Engagement von Fritz Wallner mit großem Respekt. In unzähligen Aktionen und Veranstaltungen hat er bewiesen, wie sehr ihm an der Umsetzung des christlichen Glaubens in unserer Zeit gelegen ist. Ob es sich um den Schutz des ungeborenen Lebens, der Beibehaltung der dritten Religionsstunde in der

Grundschule oder den Gottesbezug in der Europäischen Verfassung handelte, immer hat er als Laienvertreter mutig seine Stimme in die öffentliche Diskussion eingebracht. Aber auch bei ganz konkreten Aktionen vor Ort, wie Dekanatswallfahrten, Ministrantentagen oder jetzt bei der Vorbereitung des Weltjugendtags setzt er sich mit voller Kraft ein und investiert enorm viel Freizeit dafür. Fritz Wallner ist alles andere als ein "Sitzungskatholik". Er ist sich für keine Arbeit zu schade und lebt vor, dass Christsein immer mit konkretem Einsatz für seine Mitmenschen zu tun hat. (...) Aus diesem Grund erfüllt es mich und viele meiner Bekannten mit Unverständnis und Entsetzen, wenn die Diözesanleitung allen Ernstes seine Absetzung erwägen sollte.

Als Laien an der Basis können wir nicht beurteilen, ob Herrn Wallner im Umgang mit kirchlichen Amtsträgern Formfehler unterlaufen sind. Aber solche Dinge können doch nicht das Entscheidende bei der Beurteilung eines Menschen sein. Deshalb steht für mich fest: Wenn Bischof Müller nach Pfarrer Trimpl, der ebenfalls für viele Katholiken ein echtes Vorbild war, nun auch Wallner absetzen sollte, dann tut er nicht nur einem engagierten Christen Unrecht, sondern entfernt sich immer weiter vom Denken und Fühlen der Gläubigen seiner Diözese.

Christine Lichtenegger

Geiselhöring

---

### **"Maul halten"**

"Katholiken sollen brav Kirchensteuer zahlen und ansonsten das Maul halten." So könnte man das Verhalten von Bischof Müller auf den Punkt bringen. Wer engagiert und konstruktiv mitarbeitet, macht sich in der Diözese Regensburg unbeliebt. Nur wer zu allem "Ja und Amen" sagt, ist ein guter Christ.

(...) Fritz Wallner gehört zu den besonders engagierten Katholiken. Er lebt den Glauben an Jesus Christus in der Familie, in der Öffentlichkeit und an seiner Arbeitsstelle. Aus dieser Einstellung heraus arbeitet er aktiv und an vorderster Front in der Kirche mit. In seiner Funktion als Diözesanrats-Vorsitzender ist er das Sprachrohr vieler aktiver Katholiken. Ich habe großen Respekt vor Wallner, der im Namen vieler Katholiken - und auch in meinem Namen - Kritikpunkte im Kirchenrecht aufzeigt und die Selbstherrlichkeit des Bischofs offen legt.

Dass der Bischof nur "Ja-Sager" um sich haben will, ist hinreichend bekannt. Namen wie Sigi Felber, Andreas Schlagenhauer, Hans Trimpl und August Jilek kennzeichnen das Vorgehen des "obersten Hirten" zur Genüge. In der kurzen Zeit seines "Pontifikats" hat er bewiesen, dass er weder mit konstruktiver Kritik umgehen kann noch für Führungsaufgaben geeignet ist.

Unliebsame Menschen unter Berufung auf "göttliches Recht" aus dem Weg zu räumen war im Mittelalter eine gängige Methode. Bischof Müller ist hier 500 Jahre zu spät dran. Er sollte sein Amt so schnell wie möglich zur Verfügung stellen.

Ich wünsche Fritz Wallner, dass sein Glauben an Christus stark genug ist und er sich durch den "göttlichen Stellvertreter" im Ordinariat nicht aus der Bahn werfen lässt.

Bernhard Lauerer, Laaber

---